MOZART
GESELLSCHAFT
DORTMUND

PROGRAMM

ESPRESSO–KONZERT
9. FEBRUAR 2023

KAMMERMUSIKREIHE

Donnerstag
9. Februar 2023
12.30 Uhr

ESPRESSO-KONZERT
WILO PIONEER CUBE

ANIMA POSAUNENQUARTETT

POLINA TARASENKO, POSAUNE, Stipendiatin seit 2021
TOLGA AKMAN, POSAUNE
ELAI GRISARU DRORI, POSAUNE
AMIT ROZENTSWEIG, BASSPOSAUNE

Mit freundlicher Unterstützung von Catering by Mohr.

Vor Ort besteht die Möglichkeit des Erwerbs von Kaffeespezialitäten und Laugengebäck.

EVENTHOUSE

Hochzeiten
Geburtstage
Familienfeste
Tagungen
Seminare

50-110 Personen

www.eventhouse-dortmund.de

PROGRAMM

ESPRESSO-KONZERT

André Lafosse
Etude à Quatre

Pierre Max Dubois
Quartett für Posaune

Henri Tomasi
Être, ou ne pas être (Monolog des Hamlet)

Derek Bourgeois
Posaunenquartett op. 117

Thelonious Monk
Round Midnight

George Gershwin
A Portrait

Veranstaltungsende ca. 13.30 Uhr. Keine Pause.

Anima Posaunenquartett

Die Mitglieder des Anima Posaunenquartetts Polina Tarasenko (Ukraine), Tolga Akman (Türkei), Elai Grisaru Drori (Israel), Amit Rozenzweig (Israel) haben gemeinsam an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover studiert und gründeten dort noch während ihres Studiums das Quartett. Durch ihre Zusammenarbeit entwickelten sie eine künstlerische Vision, die auf der Idee der freien Seele (Anima) gründet. Zu dieser Freiheit gehört die Vielfalt von Traditionen und Erlebnissen, die es zusammenzubringen gilt auf der Kammermusikbühne, um sie dort in eine wahrhaft internationale Stimme münden zu lassen.
Sein Debüt gab das Quartett im Januar 2022 im Nikolaisaal Potsdam, gefolgt von mehreren Konzerten in der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover. In der Saison 2022/2023 stehen uter anderem Konzerte in Dortmund, Burgdorf und Stade auf dem Programm.

Polina Tarasenko, Posaune
Stipendiatin seit 2021

Polina Tarasenko ist eine internationale Solistin, erste Preisträgerin bei vielen internationalen Wettbewerben und derzeit im Masterstudiengang an der Hochschule der Künste Bern bei Professor Ian Bousfield. Polinas musikalischer Weg ist ungewöhnlich: Nach dem Tod ihres ersten Lehrers im Jahr 2011 traf sie im Internet den russischen Posaunisten Alexander Nyankin, der zu dieser Zeit in Taiwan lebte. Er unterrichtete sie über Skype und bereitete sie auf den Rotary-Wettbewerb in Moskau 2013 vor, in dem sie zwei Preise erhielt. Daraufhin wurde sie vom Direktor der Gnessin Spezialschule für Musik in Moskau eingeladen, dort ohne Eingangsprüfung im Hauptfach Posaune und in den Nebenfächern Saxophon, Trompete, Komposition, Klavier und Orgel zu studieren. 2018 schloss sie in Moskau ihr Studium mit Auszeichnung. Sie zog nach Deutschland und studierte im Bachelorstudium an der Musikhochschule Hannover beim renommierten Prof. Bylund weiter.

Tolga Akman, Posaune

Tolga Akman, Soloposaunist der Magdeburgischen Philharmonie, absolvierte ein Praktikum bei den Münchner Philharmonikern und ist Preisträger vieler internationaler Wettbewerbe in Europa und den Vereinigten Staaten. Elai Grisaru Drori studiert an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover bei Professor Jonas Bylund und spielte als Gast im Staatsorchester Hannover und im Israel Philharmonic Orchestra.

Elai Grisaru Drori, Posaune

Elai Grisaru Drori studiert an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover bei Professor Jonas Bylund und spielte als Gast im Staatsorchester Hannover und im Israel Philharmonic Orchestra.

Amit Rozenzweig, Bassposaune

Amit Rozenzweig, ehemaliger Solo-Bassposaunist des Israel Opera Orchestra, war Praktikant beim Osnabrücker Symphonieorchester, ist Mitglied des Ensemble Reflektor und spielt regelmäßig als Gast in Orchestern wie dem Staatsorchester Hannover und dem Haydn Orchester Bozen.

Etude à Quatre

Komponiert: unbekannt
Dauer: ~ 5 Minuten

ANDRÉ LAFOSSE (1890–1975)

André Lafosse war ein französischer Posaunist und wirkte zudem auch als Komponist und, von 1948 bis 1960 als Nachfolger von Henro Couillard, als Professor für Posaune am Pariser Konservatorium.

Er erweiterte das Repertoire für Posaunisten durch eigene Kompositionen, Arrangements sowie musikpädagogische Werke, spielte selbst aber auch einige Aufnahmen mit dem Orchester „Bœuf sur le toit" ein.

Darüber hinaus war Lafosse auch Autor von Lehrbüchern, etwa den „Méthode complète pour le trombone" in drei Bänden, die 1921 (Band 1+2) und 1946 (Band 3) veröffentlicht wurden und bis heute zu einem der Standardwerke innerhalb der Posaunenliteratur zählen.
In seinem Werk bezog sich Lafosse vor allem auf das „korrekte Spielen" der Posaune. Für ihn waren Glissandi „geschmacklos" und ein Spiel mit Vibrato gar „vulgär". Dem Jazz stand er dabei überwiegend feindlich gegenüber.
Zu seinem Werkkanon gehört etwa eine Transkription der Cellosuiten von Johann Sebastian Bach, ein Stück für Blechbläserquintett und Schlagzeug mit dem Titel „Suite Brève" und ein Werk für Posaunenquartett mit dem Titel „Suite impromptue" in vier Sätzen. Zudem schrieb Lafosse eine ganze Reihe an Etüden, die als Lehrstücke betrachtet werden können.

Auch die „Etude à Quatre" für vier Posaunen ist ein solches Lehrstück. Komplexe Rhythmen, Punktierungen, Tonsprünge und technisch anspruchsvolle Passagen stellen hohe Anforderungen an die Solisten.

Quartett für Posaune

Allegro ben moderato
Vivo-Poco Andante-Vivo
Andante
Allegro Giocoso

Komponiert: 1962
Dauer: ~ 8 Minuten

PIERRE MAX DUBOIS (1930–1995)

Pierre Max Dubois studierte am Pariser Conservatoire und wurde 1955 mit dem begehrten „Prix de Rome" ausgezeichnet. In seiner Musik sind die Einflüsse von Darius Milhaud, Jean Frangaix und Sergej Prokofjew zu erkennen. Dubois hat sich dabei vor allem auf Kammermusik für Blasinstrumente konzentriert.

Ab 1964 wirkte er auch als Dirigent und tourte unter anderem durch Belgien, Kanada, Frankreich und die Vereinigten Staaten.

Charakteristisch für seine Musik ist ihre Unbeschwertheit mit ungewöhnlichen harmonischen und melodischen Strukturen. Das wird auch im Quartett für vier Posaunen deutlich hörbar. Alle vier Sätze zeugen von einer gründlichen Kenntnis der technischen und klanglichen Möglichkeiten der Posaune, die im 20. Jahrhundert stark erweitert wurden.

Insbesondere die choralartigen Linien des dritten Satzes stellen hohe Anforderungen an die Klangkultur und Intonationssicherheit der vier Posaunisten. Auch die anderen Sätze bestechen durch ihre überaus virtuosen und rhythmisch vorwärtstreibenden Passagen, ohne dabei eine aufgesetzte Wirkung erzielen zu wollen.

HENRI TOMASI (1901–1971)

Être, ou ne pas être (Monolog des Hamlet)
Komponiert: 1963
Dauer: ~ 6 Minuten

„Sein oder Nichtsein" – Die mitunter bekanntesten Zeilen aus William Shakespeare's Tragödie Hamlet fanden nicht nur auf der Theaterbühne Verwendung, sondern dienten späteren Künstlern gerne auch als Namensgeber ihrer Werke.
Ernst Lubitsch etwa betitelte seinen 1942 erschienenen Spielfilm über eine polnische Schauspielertruppe mit „Sein oder Nichtsein – Heil Hamlet!"; und Henri Tomasi, der eine große Vorliebe für das Theater hegte, nutze das bekannte Hamlet-Zitat (in französischer Schreibweise) für seine 1963 publizierte Komposition für Bass-Posaune und drei Posaunen.
Henri Tomasi stammte aus Marseille und erhielt bereits als Kind musiktheoretischen Unterricht. Später studierte er mithilfe eines Stipendiums am Pariser Konservatorium und gewann 1925 den begehrten „Prix de Rome" für ein Werk für Bläserquintett.
Von 1930 bis 1935 war Tomasi musikalischer Leiter des Radio-Colonial-Orchesters in Französisch-Indochina und galt damit als einer der ersten Rundfunk-Dirigenten.
Nach dem Wehrdienst übernahm er den Chefposten des Orchestre de National de France und wurde ab 1946 ein gefragter Gastdirigent in ganz Europa.

Sein musikalisches Oeuvre umfasst zahlreiche Opern und Ballettmusiken, aber auch Kammermusik und einige geistliche Werke (darunter ein 1996 wiederentdecktes Requiem); im Bereich der Instrumentalmusik konzentrierte er sich auf Blasinstrumente und komponierte Solowerke u.a. für Flöte, Klarinette, Saxophon, Trompete und Fagott. Das mag auch darin begründet liegen, dass das Pariser Konservatorium seit ca. Mitte des 19. Jahrhunderts einen hervorragenden Ruf unter den Studenten von Blasinstrumenten genoss und bei der Ausbildung ein hohes Maß an Virtuosität forderte und förderte.
Tomasi komponierte den Monolog „Être, ou ne pas être" für die Bassposaunen- und Tuba-Absolventen des Konservatoriums im Jahr 1963.
Da es ein nur geringes Solorepertoire für diese Instrumente gibt, stellt das Werk zum einen die technischen Fähigkeiten der Solisten, zum anderen aber auch den Ausdruck ihres musikalischen Spiels auf die Probe.
Tomasis Komposition zeichnet sich durch einen hohen Tonumfang aus, sein Stil ist – passend zur Stimmung von Hamlets Monolog – durchweg dunkel, melancholisch und dramatisch gehalten. Dazwischen gibt es freie und rezitativische Solophrasen der Bassposaune.

Posaunenquartett op. 117

Allegro Vivace
Adagio Molto

Komponiert: 1989
Dauer: ~ 9 Minuten

DEREK BOURGEOIS (1941–2017)

Derek Bourgeois schloss sein Studium an der Universität Cambridge ab und verbrachte zwei Jahre am Royal College of Music, wo er Komposition bei Herbert Howells und Dirigieren bei Sir Adrian Boult studierte. Zu seinem musikalischen Nachlass zählen über 100 Sinfonien, umfangreiche Orchesterwerke, sieben große Werke für Chor und Orchester, zwei Opern und ein Musical. Neben einer beträchtlichen Anzahl von Kammer-, Vokal- und Instrumentalmusik komponierte er auch fünfzehn Werke für Blasorchester und sieben Sinfonien für sinfonisches Blasorchester.

Im September 1984 gab Derek Bourgeois seine Stelle an der Universität von Bristol auf, um Musikdirektor des National Youth Orchestra of Great Britain zu werden. 1988 gründete er das National Youth Chamber Orchestra of Great Britain und wurde 1990 zum künstlerischen Leiter des Bristol Philharmonic Orchestra ernannt.

Das „Trombone Quartet" für vier Posaunen stammt aus dem Jahr 1989 und bewegt sich im Grenzbereich zwischen Jazz, Neoromantik und gemäßigter Avantgarde und verlangt von den Instrumentalisten höchste Virtuosität.

Bourgeois hatte zu diesem Zeitpunkt bereits sein Posaunenkonzert op. 114 zu Papier gebracht und konnte die hier gewonnenen Erfahrungen auf das Posaunenquartett übertragen.

THELONIOUS MONK (1917–1982)

Round Midnight

Komponiert: 1944, Bearbeitung für Posaunenquartett von Slide Hampton

Dauer: ~ 7 Minuten

„Round midnight" gehört zu einem der bekanntesten Werke der Jazzgröße Thelonius Monk.
Als Komponist, Pianist und Bandleader war er eine der faszinierendsten und gleichzeitig rätselhaftesten Figuren in der improvisierten Musik; ein Nonkonformist, der die bahnbrechenden Innovationen im Jazz der 60er- und 70er-Jahre mit vorbereitete. Heute zählt er neben Duke Ellington zu den meistgespielten Komponisten im Jazz.
Als Teenager spielte Monk nach zwei Jahren Selbstunterricht bereits auf Hauspartys, in Kirchen und kleinen Bars, bevor ein kurzes Studium an der renommierten Julliard School of New York folgte.
In den 1940er-Jahren war Monk der „Haus- und Hofpianist" im Harlemer Club „Minton's Playhouse" und suchte dort gemeinsam mit anderen Musikern nach neuen musikalischen Wegen abseits des Swing-Mainstreams.
Neben bekannten Mitstreitern wie Charlie Parker, Dizzy Gillespie oder Kenny Clarke zählte Monk damit zu dem Kreis der Musiker, die später als Keimzelle eines neuen Stils – des sogenannten Bebop – und damit des Modern Jazz gelten sollten.
Im Alter von 30 Jahren nahm er seine ersten Schallplatten für das renommierte Label Blue Note Records auf, wobei sich seine ersten Aufnahmen unter eigenem Namen nur schleppend verkauften. Monks oft als eigenwillig betrachtete Musik traf beim Publikum auf Unverständnis. Auch unter Musikerkollegen und Musikkritikern blieb er umstritten. Häufig wurde ihm sogar mangelndes technisches Können unterstellt.
Doch spätestens in den 1960er-Jahren und nach mehreren Stationen bei anderen Labeln gelang Monk bei „Columbia" der Durchbruch, was unter anderem auch zu Tourneen nach Europa und sogar bis nach Japan führte.
Der Klassiker „Round midnight" entstand bereits 1936, wurde aber erst 1944 auf Drängen des Jazzpianisten Bud Powell vom Cootie-Williams-Orchester aufgenommen.
Zu jener Zeit war Thelonius Monk aufgrund der extravaganten Harmonie und der Komplexität seiner Musik ein Außenseiter. Doch dank der ausgefeilten Polyphonie von „Round midnight" gelang es ihm auf geniale Weise, das romantische „Mitternachtsstück" in die Ausdruckssphäre des Jazz zu übertragen – und der Musik eine Leichtigkeit und Beweglichkeit zu verleihen, die alles „Blecherne" und „Wuchtige" überspielt.

„A Portrait“ für vier Posaunen

Erscheinungsjahr: 1988, Bearbeitung für Posaunenquartett von Dennis Armitage

Dauer: ~ 9 Minuten

GEORGE GERSHWIN (1898–1937)

George Gershwin zählt zu den größten Komponisten des 20. Jahrhunderts. Er schrieb klassische Werke, Musicals und Filmmusik – meist mit jazzigen Elementen – und viele seiner Melodien wurden später zu echten Jazz-Klassikern.

Im Alter von zwölf Jahren begann Gershwin Klavierstunden zu nehmen. Eigentlich sollte sein älterer Bruder Ira unterrichtet werden, doch als sich George kurz nach der Anlieferung des Klaviers an das Tasteninstrument setzte und aus dem Stegreif einen populären Schlager spielte, beschlossen die Eltern, dass lieber er anstatt Ira die Stunden nehmen sollte.

Iras Leidenschaft hingegen galt nicht, wie bei seinem jüngeren Bruder George, dem Klavierspielen, sondern dem Tüfteln an Texten. In den 1920er-Jahren avancierten George und er zu einem der erfolgreichsten Songwriter-Teams am Broadway.

Im Februar 1924 publizierte George Gershwin seine „Rhapsody in Blue“, die bereits kurz nach ihrer Uraufführung zu einem seiner populärsten Stücke überhaupt wurde.

Als Auftragswerk für die New York Symphony Society komponierte er kurz darauf das nicht minder bekannte Klavierkonzert „Concerto in F“; zudem entstanden zunehmend auch Musicals für den Broadway, darunter „Funny Face“ (1927) und „Girl Crazy“ (1930) mit dem zum musikalischen Evergreen gewordenen Lied „I got Rhythm“. 1935 folgte die Oper „Porgy and Bess“. Blechbläser kommen in Gershwins überaus rhythmischer und mitreißender Musik voll auf ihre Kosten. Zahlreiche Arrangements entstanden speziell für solche Ensembles.

Das heute zu hörende „A Portrait“ von Dennis Armitage bildet ein buntes Potpourri aus verschiedensten Stücken Gershwins, darunter die „Rhapsody in Blue“, „I got Rhythm“ und „Porgy and Bess“.

KONZERTÜBERSICHT 2022/23

MOZART MATINEEN IM KONZERTHAUS DORTMUND

So, 26. Februar 2023
11.00 Uhr

Neue Philharmonie
Andreas Schulz, Leitung
Ivan Denisenko, Oboe

So, 26. März 2023
11.00 Uhr

Kammerorchester Nationaltheater Prag
Anna Duczmal-Mróz, Leitung
Nadège Rochat, Violoncello

So, 30. April 2023
11.00 Uhr

Beethoven Academy Krakau
Ewa Strusińska, Leitung
Polina Tarasenko, Posaune

KAMMERMUSIKREIHE ESPRESSO- UND SOIRÉE-KONZERTE

Do, 11. Mai 2023

Ensemble Quinton
mit Tobias Reikow, Fagott (Stipendiat)

Espresso-Konzert 16.00 Uhr
Soirée-Konzert 19.00 Uhr

Wilo Pioneer Cube

Orchesterzentrum | NRW

Orchester mit ausgewählten Studenten
des Orchesterzentrum | NRW
Massimiliano Caldi, Leitung

KONTAKT

Mozart Gesellschaft Dortmund e.V.

Geschäftsstelle
Europaplatz 10, 44269 Dortmund
Geschäftszeiten: Mo – Fr 9.00 – 13.00 Uhr
Telefon 0231 427 43 35, Telefax 0231 427 43 85
info@mozart-gesellschaft-dortmund.de
www.mozart-gesellschaft-dortmund.de

Vorstand
Karen Ann Bode, Vorstandsvorsitzende
Dr. Nhiem Lu
Christoph Schubert

Beirat
Simon Daubhäußer
Irmgard Ehlers
Birgit Görgner
Evi Hoch
Barbara Schmitz

Ehrenvorsitzende
Dr. Hermann Mittemeyer †
Peter Wiegmann †

/mozart.gesellschaft.dortmund

@mozartgesellschaftdortmund

Newsletter bestellen über www.mozart-gesellschaft-dortmund.de

Impressum

Herausgeber Mozart Gesellschaft Dortmund e.V., Europaplatz 10, 44269 Dortmund
Verantwortlich Karen Ann Bode
Gesamtgestaltung Simone Angerer, www.simoneangerer.de
Werketexte Ben Duven
Bildnachweise © Titel: oben rechts M. Lawrenz

TALENT IST UNBEZAHLBAR.
ES ZU FÖRDERN NICHT.

MOZART
GESELLSCHAFT
DORTMUND

seit 1956

www.mozart-gesellschaft-dortmund.de